

Jennifer L. Armentrout



Dark
ELEMENTS

*Steinerne
Schwingen*

ya!

Stacey, das gibt einen blauen Fleck.“

„Du hast uns hängen lassen. Wieder mal!“

Ich schlug die Spindtür zu und drehte mich zu meiner besten Freundin um. Staceys Fausthiebe waren nicht ohne, wie ich feststellen musste. „Tut mir leid, aber ich musste nach Hause. Es war was Dringendes.“

„Es ist immer irgendwas Dringendes.“ Sie sah mich wütend an. „Das ist wirklich albern. Kannst du dir vorstellen, dass ich mir eine Stunde lang anhören musste, wie viele Leute Sam bei *Assassin's Creed* umgebracht hat?“

„Ist ja schrecklich“, sagte ich lachend, während ich die Bücher in meiner Tasche verstaute.

„Ja, das war es wirklich.“ Sie zog ein Haarband vom Handgelenk und band ihre Haare zum Pferdeschwanz zusammen. „Aber ich vergebe dir.“

Stacey vergab mir immer, ob ich nun für irgendwas zu spät dran war oder auch gar nicht erst aufkreuzte. Warum sie das machte, begriff ich wirklich nicht. Manchmal war ich eine schreckliche Freundin. Dabei war Stacey eigentlich beliebt und hatte jede Menge Freunde. Aber seit dem ersten Jahr schien sie mich wirklich zu mögen, wenn sie mir all diese Dinge durchgehen ließ.

Wir mischten uns unter die anderen Schüler, die im Flur in alle Richtungen hin und her rannten, und mir stieg eine Mischung aus unterschiedlichsten Parfüms und Körpergerüchen in die Nase. Meine Sinne waren ein wenig schärfer als die normaler Menschen. Nicht so außergewöhnlich wie bei einem vollwertigen Dämon oder einem Wächter, aber dummerweise genügte es, um Dinge zu riechen, die die meisten Menschen gar nicht wahrnehmen konnten. „Das mit gestern Abend tut mir wirklich leid. Ich hab's nicht mal geschafft, für die Bio-Prüfung zu lernen.“

Stacey kniff ihre mandelförmigen Augen ein wenig zusammen. „Du siehst ja jetzt noch so aus, als wärst du im Halbschlaf.“

„Im Unterricht gerade eben habe ich mich so gelangweilt, dass ich eingenickt bin. Beinahe wäre ich vom Stuhl gerutscht.“ Ich sah zu einer Gruppe von Jungs in Sportkleidung, die in der Nähe der leeren Trophäenvitrinen rumhingen. Unser Football-Team taugte einfach nichts. Ihre Seelen waren wie ein Regenbogen aus sanften Blautönen. „Mr Brown hat mich angebrüllt.“

Stacey kicherte. „Mr Brown brüllt jeden an. Und du konntest überhaupt nicht mehr lernen?“

Pinkfarbene Seelen, die eine Gruppe ausgelassen lachender Zehntklässler umgaben, zogen meine Aufmerksamkeit auf sich. „Was?“

„Biologie“, sagte sie und seufzte gequält. „Du weiß schon, die Wissenschaft vom Leben. Wir sind auf dem Weg zum Unterrichtsraum. Da schreiben wir gleich eine Arbeit.“

Ich riss mich von den hübschen Farbtupfern los. „Oh, ach so. Nein, wie gesagt, ich habe überhaupt nicht dafür gelernt.“

Stacey klemmte sich die Bücher unter den anderen Arm. „Ich hasse dich. Du hast nicht mal ein Buch aufgeschlagen, und trotzdem wirst du wieder eine Eins kriegen.“ Sie strich sich die Stirnfransen aus den Augen und schüttelte den Kopf. „Das ist so was von unfair.“

„Ich weiß nicht. Mrs Cleo hat mir bei der letzten Arbeit eine Zwei gegeben, und ich habe

überhaupt keine Ahnung, um welches Thema es diesmal gehen soll.“ Ich stutzte, als mir klar wurde, dass das leider stimmte. „Oh Mann, ich hätte gestern Abend wirklich noch lernen sollen.“

„Hast du Sams Notizen dabei?“ Sie griff nach meinem Arm und zog mich zur Seite, damit ich nicht mit dem Jungen zusammenstieß, der genau auf mich zukam. Ich nahm gerade noch den Rest einer dunkelrosa Seele wahr, die von roten Streifen durchzogen wurde. „Wow, der hat aber ein Auge auf dich.“

„Häh?“ Ich sah Stacey an. „Wer denn?“

Nach einem Blick über die Schulter zog sie mich noch näher zu sich heran. „Der Typ, den du beinahe umgerannt hättest. Gareth Richmond. Der ist immer noch scharf auf dich. Nein!“, zischte sie mir ins Ohr. „Guck nicht hin, das ist zu offensichtlich.“

Ich kämpfte gegen das natürliche Verlangen an, mich sofort nach ihm umzudrehen.

„Um genau zu sein“, sagte sie kichernd, „starrt er dir auf den Hintern.“ Sie ließ meinen Arm los und drückte den Rücken durch. „Du hast ja auch einen hübschen Hintern.“

„Danke“, murmelte ich, während mein Blick der taubenblauen Seele des Typs folgte, der vor uns herging.

„Dass Gareth dir auf den Hintern starrt, ist toll“, verkündete Stacey. „Seinem Dad gehört halb Downtown, und seine Partys sind immer absolut irre.“

Ich bog in den schmalen Flur ein, der zum Bio-Raum führte. „Ich glaube, du bildest dir das nur ein.“

„Tu nicht so ahnungslos“, widersprach sie kopfschüttelnd. „Du bist süß und auf jeden Fall viel heißer als dieses kleine Miststück da drüben.“

Mein Blick folgte der Richtung, in die Stacey zeigte. Ich erkannte eine leicht lilafarbene Aura, die Eva Hasher umgab. Das hieß, sie war nur noch ein paar Gehässigkeiten davon entfernt, in einen äußerst fragwürdigen Seelenstatus abzugleiten. Mit einem Mal war meine Kehle wie zugeschnürt. Je dunkler oder reiner die Seele, umso stärker war der Reiz, den sie auf mich ausübte.

Die ganz, ganz Schlechten und die ganz, ganz Guten waren die Verlockendsten, was Eva für mich besonders interessant machte. Allerdings wäre es ziemlich uncool gewesen, die Seele der beliebtesten Schülerin aufzusaugen.

Eva stand gegen einen Spind gelehnt da, umgeben war sie von der Zickengang, wie Stacey sie immer nannte. Sie zeigte Stacey den Mittelfinger mit einem makellos blau lackierten Nagel, dann schaute sie mich an: „Hey, seht mal! Da ist ja die Gargoyle-Schlampe.“

Ihr hirnloses Gefolge begann zu lachen.

Ich verdrehte die Augen. „Wow, ist ihr ja mal was Neues eingefallen.“

Stacey erwiderte die Geste mit beiden Mittelfingern. „Was für eine dämliche Kuh.“

„Mir egal“, meinte ich schulterzuckend. Von Eva als Schlampe bezeichnet zu werden, hatte angesichts des Zustands ihrer Seele etwas so Ironisches, dass ich gar nicht wütend werden konnte.

„Du weißt aber, dass sie und Gareth sich getrennt haben, oder?“

„Tatsächlich?“ Ich kam bei den beiden einfach nicht mehr mit.

Stacey nickte. „Oh ja. Auf Facebook hat er sie aus allen Fotos retuschiert. Hat er aber

ziemlich mies gemacht, weil auf den meisten immer noch ein Arm oder ein Bein von ihr zu sehen ist. Jedenfalls solltest du dich mit ihm verabreden, nur um sie zu ärgern.“

„Warum sollte ich mich mit einem Typen verabreden, der mir auf den Hintern starrt, aber nicht mal weiß, wie ich heiße?“

„Ach, er weiß bestimmt, wie du heißt – und deine BH-Größe weiß er sicher auch.“ Sie ging an mir vorbei und drückte die Tür zum Klassenraum auf. „Zugegeben, es gibt Sechstklässler, die größer sind als du. Aber Jungs gefällt das. Sie wollen dich am liebsten in ihre Hosentasche stecken und beschützen.“

„Das ist das Dümme, was ich jemals von dir gehört habe“, sagte ich und ging in den Raum.

Sie folgte mir zu unseren Plätzen ganz hinten. „Du bist wie diese kleine Puppe mit den großen grauen Augen und dem Schmollmund.“

Während ich mich hinsetzte, warf ich ihr einen verächtlichen Blick zu. Meistens sah ich eher aus wie eine gruselige Figur aus einem Anime. „Willst du mich anmachen oder was?“

Stacey grinste mich gehässig an. „Für dich würde ich lesbisch werden.“

„Ich aber nicht für dich“, gab ich zurück und suchte nach Sams Notizen. „Dann schon eher für Eva Hasher.“

Sie schnappte nach Luft und drückte eine Hand auf ihre Brust. „Das tat weh! Ach übrigens, ich hab dir gestern mindestens ein Dutzend SMS geschickt, aber du hast nicht ein einziges Mal geantwortet.“

„Tut mir leid, ich hab mein Handy verloren.“ Ich schlug eine Seite auf und fragte mich, in welcher Sprache Sam diesen Mist wohl aufgeschrieben hatte. „Zayne kauft mir heute ein neues. Ich hoffe nur, es hat einen Touchscreen so wie deins.“

Diesmal seufzte Stacey. „Gott, kann Abbot mich nicht auch adoptieren? Ganz ehrlich. Ich will auch so einen superscharfen Bruder. Ich habe nur dieses weinerliche Kleinkind, das sich in die Hose macht.“

Ich verdrängte meine plötzliche Eifersucht. „Zayne ist nicht mein Bruder.“

„Dafür solltest du Gott auf Knien danken. Sonst wäre nämlich alles, was du dir mit ihm ausmalst, direkt Inzest, und das ist einfach widerlich.“

„So etwas male ich mir nicht aus, wenn ich an Zayne denke!“

„Welche Hetero-Frau malt sich so was nicht aus, wenn sie an Zayne denkt? Ich bekomme ja kaum noch Luft, wenn ich ihn sehe. Alle Jungs an der Schule haben schwabbelige Taillen. Zayne nicht. Er ist eine Designer-Spezialanfertigung. Besser wird's nicht.“

Das stimmte, und Zayne hatte wirklich keine schwabbelige Taille. Egal, ich musste Stacey jetzt ausblenden und unbedingt noch was für diese Arbeit lernen. Außerdem wollte ich mich jetzt nicht durch irgendwelche Tagträume mit Zayne in der Hauptrolle ablenken lassen. Schon gar nicht, nachdem ich heute Morgen in seinem Bett aufgewacht war, das genauso roch wie er: nach Sandelholz und frischer Bettwäsche.

„Es gibt einen Gott“, murmelte Stacey.

Ich presste die Lippen zusammen und hielt mir die Ohren zu.

Doch Stacey stieß mich mit dem Ellbogen an. Wenn das so weiterging, war ich bis zur Mittagspause mit blauen Flecken übersät. „Unser Bio-Kurs ist gerade sehr viel

interessanter geworden. Und heißer, seeehr viel heißer. Oh Gott, ich will ein Kind von ihm! Nicht sofort, aber auf jeden Fall später. Mit dem Üben könnten wir meinetwegen schon mal anfangen.“

Die Zellwand ist eine dicke, starre Schicht, die das Plasma mit ... irgendwas ... und mit ... Dingsda ... bedeckt ...

Plötzlich schnappte Stacey nach Luft. „Oh verdammt, er kommt her!“

... aus Fett und Zucker bestehend ...

Etwas Schmales, Glänzendes kam aus dem Nichts geflogen und landete mitten auf Sams Notizen. Sekundenlang startete ich das Ding an, ehe ich den verblassten und halb abgerissenen *Teenage Mutant Ninja Turtles*-Aufkleber auf der Rückseite des silberfarbenen Handys wiedererkannte.

Mein Herz raste plötzlich, und ich umklammerte das Notizbuch, während ich langsam den Kopf hob und in ein unnatürlich schönes, goldenes Augenpaar blickte.

„Das hast du gestern vergessen.“

3. KAPITEL

Das konnte nicht sein. Er konnte nicht hier vor mir stehen. Aber er war es wirklich und lebhaftig. Ich starrte ihn an und konnte den Blick nicht abwenden. Plötzlich wünschte ich mir, ich könnte zeichnen, um dieses perfekte Gesicht auf Papier zu bannen. Den exakten Schwung der Unterlippe, ausgeprägter als bei der Oberlippe. Kein sehr hilfreicher Gedanke gerade.

Der Dämon lächelte mich an. „Du bist so schnell weggelaufen, dass ich keine Chance hatte, dir dein Handy wiederzugeben.“

Mein Herz hörte auf zu schlagen und stand still. Das hier konnte doch gar nicht sein! Kein Hohedämon brachte jemandem ein verlorenes Handy zurück, und ganz sicher besuchte er keine Schule. Er musste eine Halluzination sein.

„Du kleine Geheimniskrämerin“, flüsterte mir Stacey ins Ohr. „Das ist also der Grund, wieso du gestern nicht mehr zum Lernen vorbeigekommen bist?“

Sein Blick hatte etwas Hypnotisches, Lähmendes an sich. Oder aber ich war einfach nur blöd. Stacey neben mir platzte fast vor Neugier.

Er beugte sich vor und legte die Hände auf mein Pult, sein Duft erinnerte an Moschus. „Ich musste die ganze Nacht an dich denken.“

Stacey hörte sich an, als hätte sie sich verschluckt.

Die Tür zum Klassenzimmer ging auf, und Mrs Cleo kam mit einem Papierstapel unter dem Arm hereingeschlurft. „Schön, also – alle setzen sich jetzt auf ihre Plätze.“

Der Dämon lächelte mich weiter an, dann richtete er sich auf und drehte sich weg. Er setzte sich an den Tisch direkt in der Reihe vor uns, und im nächsten Moment hatte er auch schon den Stuhl auf die beiden hinteren Beine gekippt und balancierte völlig lässig.

„Was soll das, Layla?“ Stacey nahm meinen Arm. „Wo hast du den denn gestern Abend aufgegabelt? Irgendwo zwischen dem Big Mac und den Fritten? Und warum hatte ich den nicht auch bei mir auf dem Tablett?“

Stacey bohrte ihre Finger weiter in meinen Arm, aber ich war noch immer sprachlos.

Mrs Cleo drückte die Aufgabenblätter an ihre Brust, als hielte sie ein Neugeborenes in ihren dicken Armen. „Ab jetzt herrscht Ruhe, und alle sehen nach ... oh, wir haben einen neuen Schüler.“ Sie griff nach einem kleinen rosa Zettel, dann sah sie etwas irritiert den Dämonenjungen an. „Okay, die Note für diese Arbeit wird bei Ihnen nicht berücksichtigt werden, aber ich bekomme so einen Eindruck davon, auf welchem Stand Sie sind.“

„Layla“, flüsterte Stacey. „Dein Gesichtsausdruck macht mir allmählich Angst. Ist alles in Ordnung?“

Mrs Cleo legte die Aufgabenblätter auf unsere Pulte, dabei schnippte sie mit den Fingern. „Nicht reden, sondern lösen, Ms Shaw und Ms Boyd.“

Die Fragen auf dem Blatt verschwammen vor meinen Augen. Nein, das ging nicht. Ich konnte nicht hier sitzen und eine Arbeit schreiben, wenn sich vor meiner Nase ein verdammter Dämon aufhielt.

„Mir ist nicht gut“, flüsterte ich Stacey zu.

„Das sehe ich“, sagte sie.